[redacted]

Aufgabenvorschlag B:
Theodor Fontane:
„Irrungen, Wirrungen" (Auszug)

Aufgabe 1:
In der folgenden Aufgabenbearbeitung geht es um die Interpretation des Textauszugs „Irrungen, Wirrungen" von Theodor Fontane unter Berücksichtigung der Situation des Protagonisten.

V aus dem Roman

Inhaltlich geht es in dem genannten Textauszug um den inneren Konflikt, den der Protagonist, Offizier Botho von Rienäcker, führt. Botho von Rienäcker führt eine Beziehung mit der kleinbürgerlichen Lene Nimptsch. In einem Brief seiner Mutter wird er jedoch gebeten, die adelige Räthe von Sellenthin zu heiraten. Diese Verbindung sei in den Augen der Mutter standesgemäß und eine Lösung für die finanziellen Probleme der Familie von Rienäcker. Während eines Ausritts denkt Botho über die Aufforderung seiner Mutter nach und gerät in einen inneren Konflikt zwischen den Vorstellungen

R1

A

V den M1

sinnvolle Einleitung und Inhaltswiedergabe

A

[redacted]

seiner Mutter und sich selbst. Er weiß, dass es von ihm verlangt wird, dass er sich von Irene trennt und für Käthe entscheidet, aber er weiß auch, dass er Irene liebt. In seinen Überlegungen stellt Botho fest, was für ihn wichtig und was für ihn unwichtig ist. Er erkennt, dass er auf Einfachheit, Wahrheit und Natürlichkeit großen Wert legt und dass diese Dinge Irene besitzt. Ebenso ist ihm bewusst, dass ihm der Salon gleichgültig ist und er gegen alles Unwahre, Geschraubte und Zurechtgemachte einen Widerwillen entwickelt hat.

A/G I

Sst.

Ansichten Bothos werden richtig dargestellt

Während seines Ausritts gelangt er unbewusst zu einem Steinkreuz, dass er noch nie aus der Nähe betrachtet hat, obwohl ihm durchaus bewusst war, dass es existiert. An diesem Steinkreuz fällt ihm die Geschichte eines Duells ein, die er von zu Hause aus kennt. Ein Adliger führte das Duell seiner Ehre wegen und starb, während ein Bürgerlicher

R I

genauer: Das Steinkreuz verweist auf das Duell.

zutreffende Inhaltswiedergabe

[redacted]

das Duell als Unsinn abtat.
Botho beginnt das Steinkreuz auf sich zu beziehen und kommt zu dem Entschluss, „dass das Herkommen unser Tun bestimmt" (Z. 63). Es sei egal, ob man gehorche oder widerspreche, man würde so oder so sterben, jedoch würde man besser sterben, wenn man gehorche.

W1

↑ richtige Darstellung der Erkenntnis Bothos

innerer Monolog richtig erkannt

Der Textauszug ist eine Art innerer Monolog. Es kommt wörtliche Rede vor, jedoch auch Passagen, in denen der Erzähler erzählt. In diesem Falle ist es ein personaler Erzähler, da in der 3. Person Singular berichtet wird und der dieser nur über diese eine Reflektorfigur Botho und seine Gefühle unterrichtet wird.
Die wörtliche Rede findet in der 1. Person Singular statt, da Botho mit sich selbst spricht.

R1 A

auktorialer Erzähler, der dem personalen Erzählen allerdings sehr nahe kommt
V über

überflüssiger Hinweis

Der Wechsel der Erzähler, vom auktorialen zum personalen oder Ich-Erzähler ist typisch für Fontane. Das beweist er auch schon in seinem

Z-

W1

[redacted]

Werke „Effi Briest".
Der Textauszug ist in fünf Abschnitte gegliedert. Im ersten Sinnabschnitt (Z. 11-19) stellt sich der Protagonist fragen, die er selbst oft durch ein „Nein" beantwortet. Durch den Parallelismus als stilistisches Mittel werden diese Aussagen gestärkt. Es wird eine Frage gestellt und als Antwort folgt das „Nein". Dieses „Nein" (Z. 15f) macht deutlich, wie sicher Botho sich seiner Liebe zu Lene ist und wie klar seine Gedanken sind. Es folgen weitere Fragen, die er sich selbst stellt und am Ende des Abschnitts kommt er zu dem Entschluss, dass er Lene liebt und das diese Liebe der Grund ist, warum er mit der Entscheidung Hätte zu heiraten sich so schwer tut und zögert. Im Grunde besteht der erste Abschnitt, nach einer kurzen Einleitung (Z. 11-13), aus einem Wechsel von Frage und Antwort, der Botho zu einem Ergebnis kommen lässt. Durch Kanonenschüsse wird er aus seinen Gedanken gerissen und

richtiger Hinweis, trägt hier aber nicht zur Deutung bei

RI Inh.: stets

sinnvoller Hinweis auf Parallelismus

inhaltlich ungenau: Er macht sich den flüchtigen Charakter des Verhältnisses bewusst.

Z-

W (s.o.)

RI

Sst.

genauer: Bekenntnis seiner Liebe

[redacted]

R/G I

sinnvolle Deutungsmöglichkeiten der Kanonenschüsse

(Z. 20-30)
hier setzt der zweite Abschnitt ein. Die Kanonenschüsse kann man mit etwas negativen in Verbindung bringen und sogar als Vorausdeutung interpretieren. Sie könnten für das Scheitern oder womöglich für den Tod stehen oder auch nur als Warnung dienen.
Wenn man die Kanonenschüsse als Scheitern interpretiert, bezieht man das Scheitern auf die Liebe zwischen Lene und Botho, da Lene nur kleinbürgerlich ist und von Botho verlangt wird, dass er eine Adelige heiratet.
Falls sich Botho jedoch für Lene entscheidet, deutet das Scheitern dem Adelssystem, weil Botho sich den Richtlinien des Adels widersetzt hat.

gute Deutung der Kanonenschüsse

R I

In diesem Abschnitt wird der letzte Satz des ersten Abschnitts „Weil ich sei liebe." (Z. 18f, 22) als Anapher vom Autor wieder aufgenommen, um die starken Gefühle Bothos zu Lene in den Vordergrund zu stellen und dem Leser zu zeigen, wie

richtige Beobachtung, aber keine Anapher

richtiger Hinweis auf Liebe Bothos

[redacted]

wichtig Botho diese Liebe ist. Durch eine Aufzählung weist der Autor dem Leser darauf hin, was für seinen Protagonisten wirklich wichtig ist (Z. 28). Botho legt großen Wert auf „Einfachheit, Wahrheit, Natürlichkeit" (Z. 28). Diese drei Tugenden besitzt Lene, die er liebt und die für das Bürgerliche steht. Hier wird die Kritik deutlich, die Fontane am Adel ausübt. Die Kritik besteht darin, dass er dem Adel unterstellt, dass er weder einfach, noch ehrlich, noch natürlich ist. In diesem Text wird der Adel von Käthe verkörpert und im dritten Abschnitt (Z. 31-43) weiter kritisiert. Zunächst wird Botho wieder aus seinen Gedanken gerissen, diesmal durch einen flüchtigen Hasen. Der Hase flüchtet; unklar bleibt jedoch vor wem und ob die Flucht erfolgreich bleibt oder der Hase am Ende scheitert und stirbt. Die Situation des Hasen lässt sich auf Botho übertragen. Es ist zur Zeit ebenso ungewiss, ob Botho

W1

Z-

Z (Wdh.)

sinnvolle Darstellung der Werte Bothos und seiner Kritik am Adel

Z-

Symbolcharakter des Hasen richtig erkannt

[redacted]

gewinnt oder verliert, wenn er vor dem Adel flieht. Für sich selbst hat er erkannt, dass er sich nur eines wünscht und zwar Glücke. Dieses Glück ist die Liebe zu Lene und die gemeinsame Beziehung. Er erwartet für dieses Glück „die stille Gutheißung der Gesellschaft" (Z.38/9), weiß jedoch, dass dies nie geschehen wird. Hier setzt Fontane mit seiner Kritik wieder ein. Er lässt seinen Protagonisten aufzählen, dass ihm der Salon gleichgültig sei (Z.41) und dass er „gegen alles Unwahre, Geschraubte, Zurechtgemachte" (Z.42) „einen Widerwillen" (Z.41/2) entwickelt hat. Dies sind die Tugenden, die Fontane dem Adel zuschreibt und die den Adel in ein schlechtes Licht stellen. Der vierte Abschnitt (Z.44-53) beschäftigt sich mit dem Steinkreuz. Fontane berichtet, dass sein Protagonist willenlos von seinem Pferd zum Steinkreuz geführt worden ist und dieses erst wahrnahm, als er direkt davor stand.

Z-

gute Übertragung des „flüchtenden Hasen" auf die Situation Bothos

W (s.o.)

Inh.: der Erzähler

zügelloses Pferd müsste gedeutet werden

R1

[redacted]

(Z. 44 ff: „Hier bog das Pferd (...) wie von selbst in einen Seitenweg ein (...). Hier (...) stand ein kurzes, gedrungenes Steinkreuz (...).")
Er beschloss dies, dem Willen des Pferdes und das Steinkreuz, als Zeichen anzusehen (Z. 50).
Fontane macht das Steinkreuz zu einem Wegweiser. Das Kreuz steht als Denkmal für einen Adligen, der einem Quell, das er selbst für gut hält, zum Opfer fiel. Das Denkmal könnte eine Vorausdeutung auf das Scheitern des Adels sein.
Im fünften Abschnitt (Z. 54 - 64) wird die Geschichte vom Quell erzählt und dem Leser in den letzten Zeilen eine Lehre mit auf den Weg gegeben.
Fontane verwendet, um die Geschichte vom Quell in seinem Roman erzählen zu können, eine Rückblende. Er erzählt in der Gegenwart etwas aus der Vergangenheit. Rückblenden sind typisch für Fontanes Schreibstil, ebenso wie die Vorausdeutungen

T 1

gute Deutung des Steinkreuzes als Wegweiser

T 1 T (Wdh.)
Deutung erscheint fragwürdig, da unklar bleibt, wo und in welcher Form der Adel scheitert.

Lehre bezieht sich eher auf Botho

Hinweis auf Rückblende ist zutreffend, trägt hier aber nicht zur Deutung bei.

in dem vorherigen Abschnitten. Durch die Rückblende des Duells übt Fontane weiterhin seine Kritik. Er bringt dem Leser nahe, dass der Bürgerliche das Duell als „Unsinn und ein Verbrechen" (Z. 56f) sieht, während der Adelige im Gegensatz dazu das Duell als wichtig ansieht, um seine Ehre zu beweisen (Z. 58: „brüsk", „hochmütig"). Fontane macht deutlich, dass das Duell eine „Adelsvergötzelung" und eine „Standesmarotte" (Z. 60) sei. „Standesmarotte" ist ein negativer Begriff, der Fontane für den Adel angebracht scheint. Die Lehre zum Ende des Textauszuges besagt, „dass das Herkommen unser Tun bestimmt" (Z. 63) und „wer ihm gehorcht, kann zugrunde gehen, aber er geht besser zugrunde als der, der ihm widerspricht." (Z. 63f).

richtiger Textverweis, müsste aber deutlicher eingebunden werden

dem Erzähler

richtiger Hinweis

Dieser Satz lässt sich auf Botthos Situation beziehen. ~~jedoch auch auf die Situation des Adels~~. Botho muss sich zwischen Lene, die für das Bürgerliche steht und

die er liebt und [zwischen] Käthe, z- A
die ~~für~~ den Adel verkörpert und
die er nicht liebt entscheiden. z-
Seine Mutter hofft auf Käthe, da
die Ehe mit ihr standesgemäß
wäre und sich die finanzielle
Situation der Familie von Rienäcker
verbessern würde.
Wird Botho seiner Mutter und dem
Adel gehorchen, wird er zugrunde
gehen, weil er diese verlassen
musste und quälende Erinnerungen R/M 1
einer wahren Liebe in seinem
Herzen liebt. W 1
Widersagt Botho dem Adel, wird
er scheitern, weil er sich lösen
muss. Er hat zwar seine Liebe,
verliert jedoch sein Ansehen, stürzt
in noch größere finanzielle Probleme
und ist mitverantwortlich für das
folgende schlechte Leben seiner Mutter.
Am Ende dieses Textauszuges bleibt
jedoch offen, wie Botho sich ent-
scheiden wird.
Als Interpretationshypothese lässt
sich festhalten, dass Theodor
Fontane mit dem Textauszug
aus „Irrungen Wirrungen" Kritik

gute Anwendung des vorausgegangenen Zitats auf Bothos Situation

bleibt etwas zu ungenau: Seine Entscheidung lässt sich hier erschließen.

A (Aussageabsicht)

am Adel übt. Er stellt den Adel dem Bürgertum gegenüber in Form von zwei Frauen. Wie schon erwähnt verkörpert Lene Nimptsch das Bürgertum und Käthe von Sellenthin den Adel. Botho hat nicht nur die Aufgabe sich aufgrund der Heirat zwischen Lene und Käthe zu entscheiden, sondern er entscheidet sich gleichzeitig für bzw. gegen den Adel. Fontane stellt den Adel während des ganzen Textes in ein schlechtes Licht. Er spricht ihm Tugenden wie Lügen, nur Wert auf Materielles, Widerwillen und Komplizierthheit zu. Das Duell tut er als Unsinn und Standesmarotte (Z. 56, 60) ab. Das Bürgerliche hebt Fontane jedoch empor, indem er es nur mit positiven Begriffen charakterisiert und dem Adel überlegen macht (Z. 28).

Zum Schluß läßt sich sagen, dass Theodor Fontane diesen Ausschnitt bewusst so geformt hat, dass der Adel in Frage gestellt wird. Gefühle werden im Adel in den

A

richtiger Hinweis auf Verbindung Heirat - Standesgesellschaft

W 4 (s.o.)

A

Einschätzung erfolgt durch Botho als Reflektorfigur

A

R (alt)

Hintergrund gestellt. Wichtig erscheint die Ehre, auch wenn sie sinnlos ist. Ich denke, dass Fontane durchaus erreicht hat, dass der Leser sich seine Gedanken darüber macht, dass nur weil jemand, wie der Adel, Macht hat, es nicht gleichzeitig heißen muss, dass alles richtig ist, was er tut.

| richtiger Hinweis auf Werte des Adels

Z- Z-

Z-

Aufgabe d:

In dieser Aufgabe geht es um die Bedeutung der Gesellschaft im vorliegendem Textauszug, der darauf-folgendem Entwickelung des Protagonisten und der Zusammenhang der Problematik auf andere Werke Fontanes.

G1 G1 R/W1

G (Wdh.) A/W1

G1 [eine Beschränkung auf Werke Fontanes ist nicht vorgesehen]

In dem Textauszug „Irrungen, Wirrungen" von Theodor Fontane wird, wie in Aufgabe 1 erar-beitet, der Adel kritisiert. Die Gesellschaft, in der der Protagonist lebt, ist der Adel. Er zeichnet sich dadurch aus, dass er standesgemäße Hochzeiten fordert (Z. 5), als Lösung für Konflikte das Duell (Z. 54ff) wählt, egal

ungenau formuliert: der Stand

ob so sinnvoll oder sinnlos scheint.

R1

Die Heirat mit einer kleinbürgerlichen wäre nicht standesgemäß. Der Adel legt Wert auf die Ehre, Stolz, Ansehen, Geld und Macht.

insgesamt zutreffende Darstellung der Adelsgesellschaft

Gefühle spielen eine zweitrangige Rolle. In dieser Gesellschaft lebt Botho und muss sich entscheiden, ob er bei Lene bleibt, die von kleinbürgerlicher Herkunft ist und die Konsequenzen, die daraus resultieren, auf sich nimmt, oder ob er den Weg zu Käthe wählt, den seine Mutter für ihn ausgesucht hat.

Z-

Entscheidet Botho sich für Lene, dann wird im Adel über ihn negativ geredet und er würde an Ansehen und Ehre verlieren. Bei einer Entscheidung für Käthe würde Botho gewinnen. Sein gesellschaftliches Ansehen würde steigen, seine finanziellen Probleme wären aufgehoben und er hätte nicht nur für sich, sondern auch für seine Mutter ausgesorgt, die diese Verbindung begrüßen würde. Aber er selbst wäre nicht glück-

„gewinnen" müsste relativiert oder präzisiert werden

lich. Er müsste seine große Liebe aufgeben und sein Leben lang diese Qual und Sehnsucht in seinem Herzen tragen. Dann wär' er genauso wie die anderen in dieser Gesellschaft, nämlich oberflächig und unwahr (Z.40). Doch genau dieses Unwahre (Z.40) verabscheut er. Botho will nicht so sein wie die Gesellschaft um ihn. Er bewundert das Einfache, das Wahre, das Natürliche (Z.28). Er bewundert Lene, die diese Eigenschaften hat. Entscheidet er sich für Lene, so kann er seine Liebe ausleben, führt jedoch Krieg mit dem Adel; er verliert seine Ehre und hat womöglich ein Duell mit dem Adel zu tragen, wobei nicht gewiß ist, wie es enden wird.

In der Steinkreuzszene wird deutlich, dass Botho sich entscheiden muss und dass er zugrunde geht, egal wie er sich entscheidet. Jede Entscheidung hat für ihn Vor- und Nachteile. Eine Entscheidung ist jedoch besonders nachteilig

G1

Folgen d. Entscheidungsmöglichkeiten Bothos werden richtig aufgezeigt

A

A

W1 R(alt)

R1

richtiger Hinweis auf Ausweglosigkeit

Aussage müsste präziser dargestellt werden

[redacted]

(Z. 64 „aber er geht besser zugrunde").
Wenn man das „ihm" im letzten Satz (Z. 63f „Wer ihm gehorcht, kann zugrunde gehen, aber er geht besser zugrunde als der, der ihm widerspricht.") als „Adel" versteht, dann nimmt Fontane, die Entscheidung vorweg, wenn man davon ausgeht, dass Botho den leichteren Weg wählt.
Denn, wenn Botho dem Adel gehorcht, heiratet er hätte, wird teil der Gesellschaft und riskiert nur wenig. Entscheidet er sich aber für Lene, so dass er dem Adel widerspricht, wird er qualvoller zugrunde gehen. Er widersagt sich der Gesellschaft und hat einen schweren Weg vor sich.
Dieser Zwispalt mit der Gesellschaft lässt sich auch in anderen Werken Fontanes erkennen, so zum Beispiel bei Effi Briest.
Effi kommt aus einem gutbürgerlichen Haus, ihre Eltern sind Gutsbesitzer, dessen Gut schon seit d.50 Jahren in Händen der Familie ist. Effi soll

Z-

richtiger Hinweis auf Entscheidung Bothos

R1

R1

W1

sinnvoller Verweis auf

Z- „Effi Briest"

G1

mit dem Adeligen Geert Vinstetten ver-
heiratet werden. Sie selbst trägt diese
Entscheidung nicht mit. Sie beugt
sich dem Willen ihrer Eltern und
heiratet in ihrem kindlichen Denken
Instetten. Effi glaubt, dass nur
wichtig sei, dass ihr Mann von
Adel, guter Stellung ist und gut
aussieht, denn das haben ihre
Eltern ihr vorgelebt.
Effi muss sich nun in die adelige,
steife Gesellschaft einleben und ihr
kindliches Handeln und Denken ab-
legen und eine Dame werden.
Schon bald merkt sie, dass ihr
körperliche Nähe und Wärme fehlt.
Sie kann nicht mehr zurück,
sondern muss versuchen in
dieser Gesellschaft zu leben.
Bottho hingegen weiß, wie wichtig
für ihn die Liebe, das Mensch-
liche ist. Er hat die Entschei-
dung noch vor sich.
Effi fühlt sich im Adel allein
und wird von Angst geplagt.
Bottho ist im Adel ebenfalls allein,
denn Lene hat er nur, wenn er
sich gegen den Adel entschieden.

R I V von
etwas missverständlich formuliert

R (Wdh.)

guter Hinweis, der noch ausgeführt werden könnte

A

G I
richtiger Hinweis auf Probleme Effis, die noch präzisiert werden sollten

grundsätzlich richtiger Hinweis, allerdings entscheidet sich Bottho gegen die Liebe

richtiger Hinweis auf ~~Pro~~ Parallele im „Alleinsein"

[redacted]

R (alt)

Parallele in Ablehnung der Ständegesellschaft richtig erkannt

Aussage sollte präzisiert werden

Effi's Probleme sollten genauer benannt werden

richtiger Hinweis auf Duell

Inh.: Effi

R (~~alt~~ Wdh.)

Ebensowenig wie Botho sich mit der Gesellschaft identifizieren kann, kann Effi dies. Effi versucht zwar in ihr zu leben, scheitert jedoch. Sie nimmt sich das Leben viel zu sehr zu Herzen und fühlt sich nur in Hohen-Cremmen, zu Hause bei ihren Eltern, frei. Effi wird oft krank und sehnt sich nach Hohen-Cremmen. Das sind die Auswirkungen des Druckes der Gesellschaft unter dem Effi steht.
Auf Botho wird auch ein Druck ausgeübt; direkt von der Mutter. Auch er fühlt sich der Situation nicht gewachsen und reitet durch die Wälder um Antwort zu finden. Botho glaubt am Steinkreuz diese Antwort gefunden zu haben. Ob dies wirklich der Fall ist, wird nicht direkt deutlich. Hier taucht das Motiv des Duells auf, das auch bei Effi Briest eine Rolle spielt. In dem Duell geht es eigentlich um Effi. Crampas hatte eine Affäre mit Instetten. Diese kommt jedoch erst nach 6 1/2 Jahren ans Licht,

[redacted]

dennoch besteht Instetten auf das Duell, was Unsinn ist.
Auch bei „Irrungen, Wirrungen" wird das Duell als Unsinn gedeutet (Z. 36f), sogar als Verbrechen.
Es lässt sich erkennen, dass Fontane mit seinen Werken allgemein den Adel kritisiert hat.

R (alt)

Duell u. Instettens Verhalten müssten genauer ausgeführt werden

fragwürdiger Bezug: zu untersuchen waren die Entwicklungsmöglichkeiten des Menschen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Zwänge